

Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658)

Georg Philipp Harsdörffer wurde in Nürnberg geboren, er absolvierte seine ersten Studien an der Universität Altdorf (Rechtswissenschaft, Philosophie, Philologie), wo er auch Vorlesungen des Orientalisten und Mathematikers Daniel Schwenter hörte. Nach Fortsetzung der Studien in Strassburg und ausgedehnter Bildungsreise (1627–32) folgten längere Aufenthalte in Frankreich und Italien zur Vervollkommnung seiner französischen und italienischen Sprachkenntnisse. Sein Leben verbrachte er danach in Nürnberg, als Mitglied des Stadtgerichts wie des Inneren Rats. Neben diesen Berufspflichten betätigte er sich als Schriftsteller, Übersetzer und Kompilator. Vielen seiner Prosawerke war ein bemerkenswerter Publikumserfolg beschieden, zum Beispiel: *Der Grosse Schauplatz*, *Jämmerlicher Mordgeschichte* oder *Der Grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte*. Als Theoretiker tat er sich mit dem dreibändigen Poetiklehrbuch *Poetischer Trichter* (1647–53) hervor. 1641 erfolgte seine Aufnahme in die »Fruchtbringende Gesellschaft« (mit dem Gesellschaftsnamen »der Spielende«). Zusammen mit Johann Klaj gründete er eine Dichtervereinigung, den »Pegnesischen Blumenorden«, und er war auch Mitglied von Philipp von Zesens Sprachgesellschaft »Deutschgesinnte Genossenschaft«, die sich die Sprachreinigung und Eindeutschung von Fremdwörtern zum Ziel gesetzt hatte. Einen Eindruck seiner vielfältigen Interessen und Sammlertätigkeit vermittelt das achtbändige Werk *Frauenzimmer-Gesprechspiele* (1641–1657), eine Art Konversationsanleitung – nicht nur, aber vor allem für Frauen –, das eine Fülle von *Curiositäten*, Sprachspielereien und Rätsel enthält. Sein spezielles Interesse an naturwissenschaftlichen Problemen, an Mathematik und Technik führte ihn dazu, zwei Folgebände zu Daniel Schwenters *Deliciae Physico-Mathematicae Oder Mathemat: und Philosophische Erquickstunden* (1636) zu veröffentlichen.

Delitiæ Mathematicæ et Physicæ Der Mathematischen und Philosophischen Erquickstunden Zweyter Theil (1651)

Bestehend in fünffhundert nützlichen und lustigen Kunstfragen / nachsinnigen Aufgaben / und deroselben gründlichen Erklärungen / Aus Athanasio Kirchero, Petro Bettino, Marino Mersennio, Renato des Cartes, Orontio Fineo, Marino Gethaldo, Cornelio Drebbelio, Alexandro Tassoni, Sanctorio Sanctorii, Marco Marci, und vielen andern Mathematicis und Physicis.

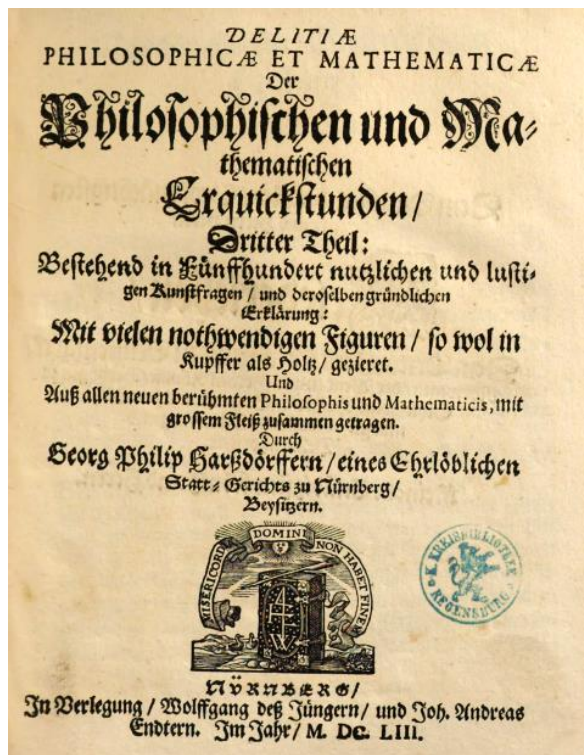
Das Titelblatt zeigt im Zentrum eine Personifikation der Mathematik. Sie präsentiert die Tafel mit der Inschrift »Fortsetzung der Mathematischen und Philosophischen Erquickstunden durch Georg Philipp Harsdörffer, 1651«. In ihrer rechten Hand trägt sie ein Szepter, als eine Königin mit einem gekröntem / und wegen der hochsteigenden Gedancken beflügeltem Haupte gebildet [...] als die Beberscherin und Gebieterin aller Künste, wie Harsdörffer in der Widmung an den hessischen Landgrafen Wilhelm erläutert. Weiter: *Ihr Angesicht weiset einen verständigen und tapffern Geist / die fähige Jugend zu lehren und das verständige Alter zu belustigen.*



Ihre entblöste Füße stehen auf einem unbeweglichen Vierecke / in einer vollkommenen Rundung / eines Theils ihre offenbare und unwiedertreibliche Gewißheit / anders Theils ihre vollständige Lehrart zu bedeuten.

Harsdörffer übernimmt die Schwentersche Anordnung der Materie in die gleichen 16 Kapitel. Auf dem Titelkupfer sind diese sinnbildlich dargestellt; jedes der abgebildeten *Kindlein* weist mit einem Spruchband auf ein Fach. Er erläutert die Darstellung im Vorwort. Anders als Daniel Schwenter greift Harsdörffer nicht mehr auf dessen *Frantzösischen Autor* zurück; er benutzt neben einem Stock antiker oder arabischer Autoren mehrheitlich neuere Quellen, was schon auf dem Titelblatt durch die Aufzählung einiger Namen von moderneren, auch zeitgenössischen Autoren hervorgehoben wird. Er leitet wie schon Schwenter jedes Kapitel mit allgemeinen Ausführungen zum behandelten Fach ein, beschliesst es aber immer mit einem Lehrgedicht – um auf die ethische Dimension, wie er sagt, aufmerksam zu machen. Schon im Inhaltsverzeichnis fällt auf, dass er, wo immer es möglich ist, eingedeutschte Fachbegriffe verwendet, so *Sternkündigung* statt Astrologie oder *gewaltsame Bewegung* statt Motus, *Scheid- oder Schmelzkunst* statt Chymia.

Delitiæ Philosophicæ et Mathematicæ Der Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden Dritter Theil (1653)



In diesem Band nimmt Harsdörffer in der Anordnung einige Änderungen vor. Er präsentiert den Stoff in zwölf Kapiteln: Schreib- und Rechenkunst, Optik und Spiegelkunst, Astronomie und Uhrenkunst, Statik und Dynamik, Pneumatik und Hydraulik fasst er je in einem Kapitel zusammen; drei Themenblöcke kommen neu dazu: Naturkunde, Sittenlehre, politische und gesellschaftliche Fragen. Insgesamt kommt er wie im 2. Teil auf rund 500 Fragen. Die Metatexte nehmen einen beträchtlichen Raum ein: In einem *Vorbericht* erläutert er in 100 Punkten Inhalt und Organisation des Buches. Er erklärt die Betonung der Philosophie im leicht umgestellten Titel (*weil sonderlich fast der meiste Inhalt Philosophisch*) – der neue Titel rechtfertigt auch die Aufnahme von Naturphilosophie und Ethik. Er lässt sich über Fragen aus wie: Ob überhaupt noch etwas Neues geschrieben werden könne, warum die Menschen einen natürlichen Wissenstrieb hätten, warum man fast zu allen Dingen unterschiedliche Meinungen finde, ob es Gewissheit in den Wissenschaften gebe, usw. Am Anfang jedes Kapitels steht

wieder eine längere Vorrede, die in die jeweilige Materie einführt; den Schluss bildet in diesem Band jeweils eine Erzählung. Direkten Zugriff auf einzelne Fragen oder Aufgaben erleichtern in beiden Bänden die Register zu den Inhalten der Kapitel sowie ein Stichwortregister über den gesamten Inhalt. Das Autorenregister mit einer beeindruckenden Zahl von Werken aus der zweiten Hälfte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zeigt, dass das Werk auf der Höhe der Zeit ist.